

## Reisebericht zur Projektbetreuung LADAKH 2011

Zum ersten Mal führte uns der Weg direkt nach Ankunft auf dem Flughafen in die Stadt Leh. Mit Staunen registrierten wir, wie weit die Folgen der Schlammflut vom vergangenen Herbst bereits beseitigt waren und dass viele zerstörte Häuser bereits wieder aufgebaut werden.

Unsere diesjährige Reise stand unter neuen Vorzeichen. Nach der zurückliegenden Entscheidung, die weitere Zusammenarbeit mit dem MIMC (Mahabodhi International Meditation Center) auf die Weiterführung der bestehenden Patenschaften zu beschränken, verlegten wir unsere Hauptunterkunft von dort in ein Gäste-Haus in der Hauptstadt Leh, Ladakh's Verwaltungs- Handels- und Tourismus-Zentrum. Dies entspricht zudem - nach anfänglichem Fokus auf die Mahabodhi-Projekte - der zunehmenden Erweiterung unserer Kontakte zu Menschen und Organisationen, die sich in dieser Zeit rapiden Wandels für Verbesserung der Schulbildung und der Lebensverhältnisse unterprivilegierter Bevölkerungsteile in Ladakh engagieren.



Eine solche, im vergangenen Jahr begonnene Zusammenarbeit mit unserem neuen Gastgeber Mr. Norboo, ermöglicht uns z.B. die Weiterbetreuung und finanzielle Unterstützung von Schülern und Studenten nach Abschluss der 10. Klasse.

Viele Gespräche mit Mr. Norboo, einem pensionierten Regierungsbeamten, der lange Jahre als Inspektor eines großen ladakhischen Schulbezirks tätig war und dadurch die aktuelle Situation des staatlichen Schulsystems und der Schulen in privater Trägerschaft sehr gut kennt, und mit seiner Frau Dolma, die eine staatliche Oberschule in einem ca. 70 km von Leh entfernten Dorf leitet, erweiterten und vertieften unsere Kenntnisse über die Bildungs-Situation in Ladakh. Darüber hinaus erwies es sich für uns als höchst wertvoll, dass Mr. Norboo uns viele Fragen beantworten konnte, weil „hier in Ladakh jeder jeden kennt“.

Seit vielen Jahren engagiert sich Mr. Norboo mit einer von ihm gegründeten und geleiteten Nichtregierungsorganisation ebenfalls für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Nomaden in den Hochebenen der Changthang-Region nahe der Grenze zu Tibet (China). Deren äußerst karge, häufig kritische Ernährungssituation für Mensch und Herden im fast 7-monatigen, extrem kalten Hochgebirgs-Winter veranlasst viele, vor allem junge Menschen der Region, in der einzigen Stadt, in Leh 'ihr Glück' zu suchen.



bisherige KUNFAN-Schule in Skalang/Leh



Dieses Engagement brachte Mr. Norboo in besondere Verbindung zu der kleinen **KUNFAN-School** in einem Stadtrandviertel von Leh, in dem überwiegend nicht nur aus den abgelegenen Regionen Ladakhs sondern auch aus Tibet und Nepal immigrierte,

meist analphabetische und unterprivilegierte Familien leben. Da ein Kloster, das in baufälligem, eigenem Gebäude die Schule betrieb, dieses Engagement kürzlich einstellte, gründete Mr. Norboo zusammen mit zwei in Schul- und Entwicklungsangelegenheiten erfahrenen Freunden eine Trägerorganisation, um die Fortführung der gerade für diese Kinder wichtigen Schule zu gewährleisten. Bis zur Fertigstellung alternativer Räumlichkeiten stimmte das Kloster der weiteren (Miet-)Nutzung zu und die baufälligen Klassenräume wurden mit viel Eigenleistung notdürftig instandgesetzt.

In Anbetracht des in der Stadtregion Leh kaum noch erhältlichen oder sehr teuren Baulandes und der fraglosen Dringlichkeit des Projektes, stellte die ladakhische Regierung den Projektinitiatoren ein geeignetes Grundstück zu einem symbolischen Kaufpreis zur Verfügung.

Hier ist die Weiterführung dieser Schule durch Neubau eines Schulzentrums bis Kl. 10 mit angegliederten Wohnheimen für Kinder aus der Nomadenregion Changthangs geplant, die wegen des Wanderns ihrer Familien keine Möglichkeit des anderweitigen Schulbesuches haben. Dies mit einem besonderen finanziellen und berufsorientiertem Konzept, das der Lage dieser sozial und ökonomisch gravierend benachteiligten Bevölkerungsgruppe Rechnung trägt.

Wir beschlossen die Aufnahme dieser Schule, deren Name **KUNFAN** 'Licht auf dem Weg' bedeutet, in unser Unterstützungsprogramm.

Am 2. Tag besuchten wir das Haus der Familie von Sonam Yangchan, eines Patenkindes in Leh, das wegen einer misslungenen Operation körperbehindert und rollstuhlpflichtig wurde. Das Haus der Familie war im August 2010 von der Schlammlut erheblich zerstört worden. Nach Überwinterungshilfe für ein Notquartier unterstützen wir aus unserem Fluthilfe-Fond den Wiederaufbau eines behindertengerechten Wasch- und Toilettenraumes im alten Wohnhaus.



Not-Unterkunft nach Flutkatastrophe

Ganz zufällig trafen wir im wuselnden Getriebe des Stadtzentrums Leh eine Studentin, der durch das Engagement mehrerer unserer Unterstützer das **Studium der Zahnmedizin** finanziert wird. Sie verbrachte einige Ferientage in Ladakh, wo sie auch den zahnärztlichen Volontären in der Mahabodhi Zahnstation assistierte. Mit viel Begeisterung sprach sie über ihr Studium, das sie mit hervorragenden Leistungen absolviert.



Am 3. Tag besuchten wir das **MIMC**. Der Empfang bei Ven. Sanghasena brachte leider keine Veränderung im Sinn eines positiven Wandels der Beziehung. Unser Vertrauen in seriösen und transparenten Umgang mit Spenden ist nachhaltig gestört. Wir bedauern das ausdrücklich, weil wir die Arbeit vieler MitarbeiterInnen in der Patenschafts-Verwaltung, Schule, Kinder- und Altenheim(en) dort sehr schätzen und zu ihnen eine herzliche Beziehung pflegen. Hier herrschte große Wiedersehensfreude, ebenso bei den besuchten Kindern und Bewohnern des Altenheimes.

Einen großen Teil unserer Zeit dort nahm die **Zahnarztpraxis** im ‚Hospital‘ des MIMC in Anspruch. Die Arbeitsgruppe im Rahmen unseres Zahngesundheits-Projektes hatte im Frühjahr beschlossen, zur zahnmedizinischen Versorgung der Schulkinder und MitarbeiterInnen des MIMC den Einsatz deutscher ZahnärztInnen im MIMC wieder anzubieten, zumal dort eine mit deutschen Spendengeldern gut eingerichtete Praxis existiert. Allerdings muss diese technisch erst wieder instand gesetzt werden. Da Dr. Karin Streit, die Organisatorin der Einsätze vor Ort, kurz vor unserer Reise Ihre Mitarbeit einstellte, mussten wir uns selbst um die notwendigen Klärungen kümmern. Eine Zahnärztin, die wir leider nicht mehr antrafen, hatte bereits mit extrem eingeschränkten, technischen Möglichkeiten allseits gelobte, hervorragende Arbeit geleistet.

Erfreulicherweise erklärte sich ein Zahnarzt des benachbarten SOS-Kinderdorfs bereit, die technische Wartung und Reparatur sowohl der stationären (MIMC) als auch der mobilen Behandlungseinheiten (KdH) in Zukunft für unsere Einsätze zu leisten und nahm zusammen mit uns eine eingehende Besichtigung und Besprechung vor.

Für einen vom Schlamm zerstörten Kompressor hatte er bereits eine kleine Notlösung gefunden und installiert. Kurz nach Wieder-Inbetriebnahme stellten sich jedoch weitere Störungen ein, die nachfolgenden Ärzten die Arbeit erschwerten.

Da das MIMC die Zahnstation betont als sein Eigentum betrachtet und nach Belieben andere Zahnärzte dort verpflichten kann, vertraten wir die Auffassung, dass es die Kosten für die Instandsetzung (ca. 1600,-€) zu übernehmen hat. Dies wurde zugesichert, allerdings aus dem Budget unseres Fluthilfe-Geldes, das wir im vergangenen Jahr überwiesen hatten. Das engagierte Einsetzen von Mr. Toldan (Deepak), dem vom MIMC beauftragten Mitarbeiter, zu dem sowohl Mr. Kunsang, der SOS-Zahnarzt, als auch wir in guter Beziehung stehen, lässt hoffen, dass die technischen Schwierigkeiten bei kommenden Einsätzen erheblich reduziert werden können.



Schlamm bis zur Tischkante im Kompressorraum

Vor unserer Weiterreise in die Bergregionen besuchten und trafen wir mehrere ehemalige Mitarbeiter des MIMC, die jetzt in der Tourismusbranche tätig sind. Lobzang Visuddha, mit dem wir bei unseren Ladakh-Besuchen in informativem Kontakt blieben, teilte dabei mit, dass er zusammen mit einigen kleinen Unternehmern in Leh, die aus der Gegend des Dorfs Khaltse stammen, die Initiative ergriffen hat, dort eine Dorfschule in privater Trägerschaft zu gründen. H.H., der 14. Dalai Lama sei von der Idee und den konkreten Plänen so begeistert gewesen, dass er bei einer Vorsprache zur Projekt-Unterstützung sofort 1 Mio. Rupies (ca. 16.000,- €) dafür zur Verfügung gestellt habe. Und er gab der Schule ihren Namen: JAMYANG.

Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten, wurde eine Stiftung (Trust) gegründet, die sich auch aus juristischen Personen anderer Organisationen zusammensetzt, sodass bei Wegfall bisheriger Stelleninhaber automatisch deren Nachfolger Stiftungs-Mitglieder sind. Der Trust dient als Aufsichtsgremium. Verantwortung für Aufbau und Betrieb der Schule trägt das Managing Committee, das aus 25 Mitgliedern besteht. Diese Art der Struktur hat sich auch in anderen privaten Schulinitiativen als sinnvoll erwiesen. Die Schule soll bis zur 8. Klasse angeboten werden. Danach können die SchülerInnen zur Fortsetzung der Schulbildung an die LAMDON-School in Leh, der ältesten und größten Schule in nicht staatlicher, nicht-kommerzieller Trägerschaft.



Das Dorf Khaltse hat ein Grundstück mit einem kleinen Gebäude zur Verfügung gestellt und der Betrieb wurde mit 45 Kindern in drei Vorschul- und vier Grundschulklassen im März 2011 gestartet. Ausbau für weitere Klassen ist notwendig. Das Einzugsgebiet ist weitläufig, die Distanz zum entferntesten Ort beträgt 40 km. Deshalb wurde umgehend ein Schulbus benötigt, der von der Spende von H.H. dem Dalai Lama gekauft wurde. Mittelfristig ist ein Wohnheim geplant für die Kinder aus diesen Dörfern, deren Eltern in den Sommermonaten häufig mit kleinen Herden in die hochgelegenen Gebirgsplateaus ziehen.

Von zwei weiteren Mitgliedern des Managing Committees, mit denen wir zu einer Besprechung vor Abreise zusammentrafen, erfuhren wir, dass von den bisher ca. 45 Kindern 11 eine Patenschaft benötigen. 6 Patenschaften davon wurden von gebildeten und wohlhabenderen Einwohnern der Region übernommen. Wir entschieden uns, das Projekt mit der Vermittlung von Patenschaften zu unterstützen. Mehr Informationen zu dem Projekt **LAMDON-JAMYANG-School** in Khaltse gibt es auch unter [www.lamdonjamyang.org](http://www.lamdonjamyang.org).

Am 6. Tag fuhren wir gen Westen ins 90 km entfernte **Tingmosgang**, wo vor 10 Jahren unsere Vereinsgeschichte begann. Wir waren in demselben Haus bei der inzwischen 4-Generationen-Familie zu Gast, die uns damals beherbergte. Wie beim alljährlichen Wiedersehen war die Freude auf beiden Seiten groß.

Unser erstes Anliegen war, Kontakt aufzunehmen mit der Zahnarzt-Familie, die im Rahmen unseres Zahngesundheits-Projektes seit fast zwei Wochen in der Lotsava School Zahnbehandlungen durchführte. Vater und Mutter van den Bosch, beide Zahnärzte, behandelten im



kleinen Schulsaal, die Tochter und deren mitgereiste Freundin demonstrierten an einem großen Gebiss-Modell den Patienten und Kindern richtiges Zähneputzen und übten es mit ihnen. Die teilweise defekte mobile Behandlungseinheit verlangte allen zusätzliche Arbeit und besonderes Engagement ab. Viel menschliche Nähe und herzliche Beziehungen, die entstanden, wirken ebenso wie die Dankbarkeit der Behandelten weit über den Einsatz hinaus.

Die Infrastruktur der **Lotsava School** ist vor allem Dank der finanziellen Unterstützung unserer Paten und Spender seit 2004 sehr gut und weitgehend vollständig. Die seit Jahren erwogene Anschaffung einer Solarstrom-Anlage zur unabhängigen, zuverlässigen und kostengünstigen Stromversorgung ist allerdings nach wie vor drängend aktuell. Das kurz vor Fertigstellung stehende, große Wasserkraftwerk für die Region ist aus Kostengründen keine realistische Alternative. Das Schulkomitee wird eine Initiative des indischen Staates, Solarstrom-Anlagen für (private) Schulen zu 90% zu finanzieren, auf Anwendbarkeit für die Schule prüfen.



Es gehen z. Zt. 116 SchülerInnen in 2 Vorschul- und 8 Schulklassen in der Lotsava-Schule zum Unterricht. Ein anhaltendes Problem ist, wie in vielen privaten Dorfschulen, die hohe Fluktuation bei den Lehrern. Das liegt zum einen an der Entfernung zu den Annehmlichkeiten der Stadt, zum anderen am relativ niedrigen Einkommen, das je nach Ausbildungsstand zwischen 60,- und 150,- € im Monat liegt. Sowohl fachlich weniger als auch gut ausgebildete Lehrer - die meisten jedoch ohne pädagogisches Ergänzungsstudium - verlassen schnell die Schulen beim Angebot anderer, besser bezahlter Tätigkeiten. Ein 5-Jahres-Fonds, den wir zur Aufstockung der Lehrergehälter zur Verfügung stellten, konnte eine leichte Verbesserung bewirken.

Eigene Unterkünfte sind eine Voraussetzung, um gute Lehrer(innen) besonders für die höheren Klassen



für eine Dorfschule zu gewinnen und dort zu halten. Für die Finanzierung konnten wir einige unserer Unterstützer gewinnen und zu unserer und der betroffenen Lehrer und Schulorganisatoren Freude, mit allen die gerade fertiggestellten 4 "staff-quarters" einweihen. Zwei Lehrer(innen) teilen sich jeweils einen Raum mit angrenzender Kochgelegenheit.

Ein hangseitiger Erweiterungsbau als 'Waschhaus' ist geplant.



Unterhalb der von der Schulhofseite begehbaren Lehrer-Unterkünfte liegt zur Straßenseite hin eine ebenfalls durch Spender des Vereins finanzierte Ladenzeile. Durch deren künftige Vermietung soll nachhaltig der Schulbetrieb eigenständig (mit-)finanziert werden – ein überaus wichtiger, letzter Schritt in der Entwicklungszusammenarbeit, um die unterstützte Institution zunehmend aus der Abhängigkeit entlassen zu können. In einzelnen der etwa garagen-großen Läden sollen nach Abschluss der letzten Bauphase einige kleine, handwerkliche Ausbildungsstätten für Schulabgänger entstehen.



Fraglos wird diese Einrichtung auch dem Dorf einen belebten Mittelpunkt geben und innerdörfliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten schaffen.

Geplant ist, diesen Gebäude-Komplex L-förmig mit einem kleinen Gästehaus zur Finanzierung zusätzlichen Einkünfte für den Schulbetrieb zu ergänzen. Wegen der Größe des Einzugsgebiet mit mehreren nah beieinander liegenden Dörfern und der kaum vorhandenen (zahn-)medizinischen Versorgung, erörterten wir die Möglichkeit, ein kleines, durch die Schule betreutes Gesundheitszentrum mit fest installierter Einrichtung für zahnärztliche Behandlung zu integrieren. Dies würde die seit einigen Jahren durch die Schule engagiert unterstützte Arbeit unserer zahnärztlichen Volontäre (mit einer reparaturanfälligen, mobilen Behandlungseinheit) im Interesse der Bevölkerung der Region erheblich verbessern.

In Tingmosgang besuchten wir auch die **Mahabodhi-Zweigschule**, deren Auf- und Ausbau wesentlich von KdH e.V. mitfinanziert worden ist und deren Kinder mit zahlreichen Patenschaften unterstützt werden. Trotz herzlichem Kontakt mit den Kindern, die uns ein kleines Kulturprogramm präsentierten, und mit einzelnen Mitgliedern des Managing Committee's, war die Atmosphäre distanziert, was sicher mit dem Vertrauensverlust unsererseits in die Mahabodhi-Leitung und der Enttäuschung ihrerseits über die damit auch für diese Schule einhergehende Beendigung der Projekt-finanzierung durch uns herrührte. Das uns vorgestellte, in der Nähe der Schule geplante, große Heim für Kinder aus entfernteren Regionen Ladakhs "zur Auslastung der Schule" schien uns einmal mehr ein Projekt, dessen Sinn uns und anderen Gesprächspartnern vor Ort nicht als vorrangig im Interesse (klein-)kindgerechter Entwicklung einleuchtete.



Einen Tag unseres Aufenthalts widmeten wir dem Besuch von Familien in Tia und Tingmosgang, die von der **Schlammflut im August 2010** betroffen waren.



Trotz erheblicher Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten und der staatlicherseits durchgeführten Kanalisierung des Flusses auf den herab geschwemmten Gesteinsmassen, ist es erschütternd zu sehen, wie ehemalige Felder und Obstbaum-Grundstücke unter 15m hoch angeschwemmtem Geröll und Stein für immer begraben sind.

Die meisten halb oder ganz zerstörten Häuser können nicht am gleichen Ort wieder errichtet werden, sondern werden an sichereren Stellen gebaut. Sie werden wohl vor Einbruch der Winters so weit fertig werden, dass die Notunterkünfte verlassen werden können.



Überwinterungscontainer und beginnender Wiederaufbau

Erfreulich war zu erfahren, dass der indische Staat seine versprochene Hilfe auch zeitnah geleistet hat und dass eine ladakhische und eine indische NGO sehr aktiv die Bewältigung der Katastrophe mittragen. Zusammen mit unseren Spenden kann der elementare Wiederaufbau hier weitgehend finanziert werden. Verlorene Felder, Tiere die nicht überlebten, weggerissene Nutz- und Obstbäume werden den Lebensunterhalt für viele Familien noch über Jahre schwierig gestalten.

Mit Freude und überaus großer Anerkennung registrierten wir, mit welcher Klarheit und Detailliertheit das Lotsava-Schulkomitee, das die Vergabe der von uns zur Verfügung gestellten Fluthilfemittel für die Region übernommen hatte, dies geregelt und dokumentiert hat.

Mit unserem Kontaktmann des MIMC für das Zahngesundheitsprogramm fuhren wir weiter nach Westen durch Khaltse und vorbei am berühmten Kloster Lamayuru über der 4200m hohen Fotu-La-Pass ins weitere 70 km entfernte **Bodhkharbu** nahe der pakistanischen Grenze. Wie schon auf der Strecke nach Tingmosgang war die Straße immer wieder von Baustellen durch Flutschäden vom vergangenen August oder zur Straßenverbreiterung erschwert bzw. unterbrochen. Die Flussübergänge bestanden meist noch aus Behelfsbrücken, die immer nur von einem Fahrzeug befahren werden konnten, was bisweilen zu längeren Staus führte.



Obwohl nicht viel höher gelegen als Leh ist Bodhkharbu einer der kältesten Orte Ladakhs. Hier wachsen z. B. keine Aprikosenbäume. Es ist auch ein überaus armes Dorf, wie sich bei diesem Besuch einmal mehr zeigte. Auch hier wurden wir wieder sehr herzlich im vertrauten Haus aufgenommen und bewirtet.



Wir besuchten die **Mahabodhi-Zweigschule**, die sich seit 5 Jahren in stetig weiterem Ausbau befindet. Hier gehen jetzt ca. 130 Kinder in drei Vorschul- und 4 Grundschulklassen zum Unterricht. Für die Familien und Schulorganisatoren hier bedauer(te)n wir besonders, dass durch unseren Rückzug von der Unterstützung von Mahabodhi-Projekten die Förderung des (umfangreich geleisteten) weiteren Schulausbaus durch KdH nicht möglich ist. Der fast fertiggestellte Bau eines neuen Hostels für Kinder anderer Regionen wies uns jedoch beruhigend darauf hin, dass Spender und Geld für gewünschte Baumaßnahmen dennoch zur Verfügung stehen.



Die Verbundenheit mit den Kindern, für die zum Teil auch durch den Verein vermittelte Patenschaften bestehen, mit Lehrern, den Schulorganisatoren und vielen Familien ist unabhängig davon sehr intensiv. Zusammen mit Kindern und Lehrern 'übten' wir den Einsatz von Lehrmitteln und Lernhilfen für Grundschulkindern, die wir aus Spendenmitteln einer hiesigen Schulaktion der Schule zusandten . . . und sauber gestapelt, in oft unerreichbarer Höhe in den Klassenräumen vorfanden.

Erfreulich ist, dass zwei ehemalige Schülerinnen des Mahabodhi-Residential-School nach ihrem Studium in Chandigarh seit Ende der Sommerferien an der Schule unterrichten. Auch der aus Himachal Pradesh stammende Schulleiter ist neu. Der seit 4 Jahren durch einen großzügigen Spender von KdH der Schule zur Verfügung stehende Bus hält nach wie vor dem Ansturm der Kinder und den verschleißintensiven Straßen stand. Mit dem Schul-Komitee und unserer Gastgeber-Familie bereiteten wir auch den für Anfang September geplanten, einwöchigen Einsatz eines Zahnarztes im Rahmen unseres Zahngesundheitsprogramms vor.

Unser Besuch hier erhielt einen besonderen Farbtupfer dadurch, dass der Bruder unserer Gastgeberin Hochzeit gefeiert hatte und in traditioneller Weise das Brautpaar am Tag danach in Hochzeitstracht zusammen mit seinen Gästen ‚unserem‘ Haus einen Besuch abstattete. Eine offenbar feuchtfröhliche Angelegenheit, bei der viel Chang getrunken wird, ein aus Gerste selbst gebräutes 'Bier'. Dessen Bedeutung ist bei Festen wohl so groß, dass die nachklingenden Bewertungen des Festes sich an der Qualität des Chang messen. Das führt allerdings auch hin und wieder dazu, dass nicht jeder mehr den Heimweg schafft und irgendwo auf dem Weg nach Hause 'auf der Strecke' bleibend im Freien den Rausch ausschläft.



Von Bodhkarbu fuhren wir wieder die 160 km zurück nach **Leh**. Dort blieben uns noch drei Tage, um mit verschiedenen Partnern die noch offenen Fragen zu klären und uns von ihnen zu verabschieden. Wir besuchten noch einmal die Schule, das Mädchenwohnheim sowie das Blindenheim im **MIMC**. Mit Freude diskutierten wir neue Ideen und Ansätze in Beziehungs- der Unterrichtsgestaltung mit der neuen Rektorin der Mahabodhi-Residential-School, die wir lange Jahre als Patenkind begleiteten.



Ein Besuch bei Dr. Tsering Palmo, der Leiterin der der **LADAKH-NUNS-ASSOCIATION** stand an, wo wir über die aktuelle Situation und Felder möglicher Zusammenarbeit sprachen. Für viel Freude und nicht nur warme Gedanken hatten unsere Winterkleidungspakete für die kleinen Nonnen und bedürftige Familien im vergangenen Winter gesorgt. Die Bitte um Wiederholung für den kommenden Winter wurde uns mitgegeben. Interessierte finden mehr Information zur vielfältigen medizinischen, sozialen und kulturellen Aktivität der Ladakhischen Nonnen unter [www.ladakhnunsassociation.org](http://www.ladakhnunsassociation.org)



Zur Überprüfung der Fortsetzung der schulischen Ausbildung sowie Klärung der Unterstützungssituation mehrerer 'Senior Students' nach Abschluss der 10. Klasse, war ein Besuch der **LAMDON-School in Leh** noch unerlässlich. Mit Hilfe des Schulleiters und mit einem Besuch zweier Familien im nahen Saboo - einem durch die Flut schwerst zerstörten, kleinen Dorf - gelang es uns, die Patenschafts-Situation von 5 Schülern zu klären und im Kontakt mit bisherigen Paten ihr finanziell abgesichertes Weiterlernen in Kl. 11 + 12 zu ermöglichen.



Saboo - ohne Häuser, Felder und Bäume

Unser letzter Tag in Ladakh war überschattet von der Nachricht, dass am Vorabend ein Bus mit einer Musik- und Tanzgruppe aus Ladakh auf dem langen und beschwerlichen Weg von Manali nach Leh verunglückte, dabei 16 Menschen starben und etliche verletzt wurden. Es wurde für diesen Tag die Schließung aller Geschäfte angeordnet, über der Stadt und den Menschen lagen Trauer und Schock.

An unserem letzten Abend hatten wir die Freude, zusammen mit dem Bürgermeister von Karlsruhe, der im vergangenen Jahr den König von Ladakh im hiesigen Rathaus empfangen hatte und der zum Trekking in Ladakh weilte, im Palast der Königsfamilie zum Abendessen eingeladen zu sein. Ein besonderer Schlusspunkt unseres diesjährigen Ladakh-Aufenthaltes.

Am nächsten Tag brachte uns der Flieger zurück nach **Delhi**, von wo aus wir einen Tag später zu einer ca. 6-stündigen Zugfahrt **nach Dehradun zum Besuch der JOYBELLS-School** aufbrachen. Da der Monsun in diesen Tagen mit heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen weite Teile Nordindiens unter Wasser setzte, musste der Zug stellenweise so langsam fahren, dass wir noch 2 Stunden länger unterwegs waren. Draußen sahen wir, wie mancherorts Riksha-Fahrer bis zu den Hüften im Wasser gehend ihr Gefährt mit den Fahrgästen schieben mussten.

In Dehradun, einer der ältesten Städte Indiens, die mit ca. 400 000 Einwohnern dort als klein angesehen wird, fuhren wir mit dem Taxi weiter zur Joybells School. Der Straßenverkehr ist auch hier wie inzwischen in allen Städten Indiens so dicht, dass einen phasenweise das Gefühl beschleicht, wohl nie an seinem Ziel anzukommen. Dann sortiert sich plötzlich wieder alles auf wundersame Weise und es geht doch irgendwie weiter. Endlich aus der Stadt draußen geht die Fahrt an einem Fluss entlang und durch Wälder hindurch in Richtung Gebirge langsam bergauf. Nach ca. 15 km Fahrt vor dem Dorf Bidholi öffnet sich das Tor zu einem kleinen Paradies. Wir werden von den Kindern der Joybells-School freudig und sehr herzlich begrüßt. Das galt natürlich ganz besonders ihrer ‚Ma‘ Joy Singh, die ein paar Tage in Delhi gewesen war und mit uns zusammen zurückkam.



Vieles ist uns von Besuchen und unseren Unterstützern aus Berichten vergangener Jahre vertraut. Hier seien vor allem die Veränderungen beschrieben. Die Aufstockung des Schulgebäudes ist abgeschlossen. Das Erdgeschoss ist jetzt ausschließlich Schlaf-, Ess- und Freizeitbereich der Kinder. Das Obergeschoss ist Schule mit 4 Klassenzimmern, Bibliothek, Leseraum, Computer-Klassen-zimmer, Saal, Sanitärräumen und einem Lehrerzimmer. In den Klassenzimmern findet der Unterricht jeweils für Vorschul- und 1.Grundschul-Klasse, 2.und 3.Klasse, 4.und 5. Klasse sowie 6.und 7. Klasse gemeinsam statt. Bisher wurde der **Unterricht** überwiegend von jungen Freiwilligen aus englischsprachigen Ländern geleistet, weil es ein wesentliches Anliegen der Schulverantwortlichen ist, einen zeitgemäßen und an den Kindern orientierten Unterricht anzubieten. Indische Lehrer seien dafür nur sehr schwer zu bekommen. Jetzt ist es aber gelungen, zwei entsprechend ausgebildete indische Lehrerinnen anzustellen. Wir konnten uns überzeugen, dass diese ein großer Gewinn für die Schule sind.

Der Unterricht wird sehr lebendig gestaltet, die Kinder sitzen in Gruppen um zusammengestellte Tische herum und arbeiten viel selbständig. Besonders beeindruckend ist, wie gut die Kinder englisch sprechen, wie ungezwungen, selbstsicher und gleichzeitig aufmerksam sie füreinander sind. Das Anliegen, sie zu freien und sozial verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen zu lassen, trägt spürbar Früchte.

Jenseits eines kleinen Baches, der mit einer ca. 10m tiefen Schlucht das Schulgrundstück trennt, liegt die kleine Farm mit neu errichteten **Tierställen**.

Hier gibt es inzwischen drei Milchkühe, die tgl. genug Milch für alle dort lebenden Menschen liefern, genügend Hühner, um den Eier-Bedarf zu decken, eine Schar Enten, neuerdings ein paar Gänse sowie ca. 10 Ziegen. Auf den Feldern werden Weizen, Kartoffeln, Gemüse und Ingwer angebaut, neben vielen Obstbäumen, vor allem Mango und Zitronen.

Eine marode **Hängebrücke**, die dringend reparatur- und verstärkungsbedürftig ist, überspannt diese Schlucht.

Dies ist insbesondere erforderlich für die angestrebte Optimierung des Einsatzes der kleinen Biogasanlage unweit der Ställe. Diese liefert derzeit Gas, um einmal täglich Reis und Dhal (Linsensoße) für die Kinder zu kochen.

Mit dem täglich anfallenden Dung der neu erworbenen Kühe würde bei optimierter Anwendung und Erweiterung der Anlage das gewonnene Gas für das Kochen aller täglichen Mahlzeiten reichen. Hierzu soll die Küche direkt neben die Gasanlage gebaut werden.

Mit der Renovierung der Brücke könnte die Küche auch mit der solaren Warmwasser-Zubereitung des Schul- und Schlafgebäudes verbunden werden.



Das Erdgeschoss des **Wohngebäudes für die freiwilligen Helfer** ist ebenfalls fertig und schön eingerichtet. In diesem Gebäude ist auch die kleine **Krankenstation** untergebracht mit einem Bettzimmer und einem Behandlungsraum. In diesem wird auch eine unserer mobilen Behandlungseinheiten für die Zahnärzte eingesetzt und gelagert. Ein alter Behandlungsstuhl ist leider nicht mehr tauglich. Hier steht die Frage im Raum, in welcher Weise wir unser Zahngesundheitsprogramm an diesem Ort weiterführen.

Die Tatsache, dass klimatisch ganzjährig Zahnarzt-Einsätze möglich sind, führte zu der Überlegung, eine stationäre Einrichtung zu installieren und die Behandlungen auch der Bevölkerung der Umgebung anzubieten. Wenn dafür ein kleiner finanzieller Beitrag verlangt wird, könnte das zur finanziellen Unabhängigkeit der Schule beitragen.



Der Lösungsansatz für das in den ersten Jahren so schwierige Problem der Trink- und Brauchwasserversorgung könnte jetzt eine zukunftsweisende Veränderung bewirken. Weil auf dem Gelände der Schule bei mehreren Bohrungsversuchen kein Grundwasser gefunden wurde, musste für einen Wasserzugang ein Grundstück näher an den Bergen dazu gekauft werden. Das dafür geeignete, kleine Grundstück wurde jedoch nur gemeinsam mit einem daneben liegenden, etwas größeren verkauft. Der Brunnen ist seit 2 Jahren in Betrieb und das Wasser wird mit einem Tank-Anhänger und Traktor zur Schule gebracht.

Das angedachte Verlegen einer ca. 2 km langen Wasserleitung von Brunnen- zu Schulgrundstück konnte wegen vieler Unklarheiten beim Kreuzen fremder Grundstücke noch nicht realisiert werden.

Das 'Brunnen'-Grundstück selbst liegt in Sichtweite zu einer neuen ‚Universität für Petroleum und Energie‘, in die in den letzten Jahren 2 große, gleiche Universitäten eingegliedert wurden und die Studentenzahl auf ca. 15000 stieg, die dringend auf Unterkünfte in erreichbarer Nähe angewiesen sind. Zur Erlangung einer nachhaltigen finanziellen Selbstständigkeit stellt der Joybells-Trust als Schulträger die Überlegung an, hier mit Bau und Vermietung eines kleinen Studenten-Wohnheimes Einkommen zum Betrieb der Schule zu generieren. Eine plausible und attraktiv scheinende Kosten-/Ertragsrechnung wurde uns dargelegt. Gegebenenfalls könnten wir durch Beantragung von Bundesmitteln im Rahmen der Entwicklungs-Zusammenarbeit einen finanziellen Beitrag dazu leisten.

Wir haben die Tage in der Joybells School auch für intensiven Kontakt mit den Kindern genutzt. Neben dem Vermitteln landwirtschaftlicher Kenntnisse, sollen den Kindern künftig auch handwerkliche Fertigkeiten mit verschiedenen Materialien wie Holz, Stein, Keramik, Metall, etc. nahegebracht werden, wozu die Entsendung fachlich qualifizierter Volontäre erwogen wurde.



Mit den 'Großen' erarbeiteten wir über mehrere Tage die Gips-Nachbildung der Hand eines der Mädchen, was die Kinder mit faszinierender Neugier und Aufmerksamkeit in einzelnen Schritten akribisch genau aufschrieben und auch sehr geschickt selbst 'Hand anlegten'. Für den Verkauf auf dem



Weihnachtsbasar der Deutschen Botschaft in Delhi, zu dem sie zu wiederholtem Male für 2011 eingeladen wurden, wollen sie allein weitere Hände aus Gips herstellen. Parallel dazu experimentierten sie selbst mit dem Werkstoff Gips und schufen ein paar schöne, kleine Objekte.

Mit einigen Jungen übte Leonhard einfache Gitarrengriffe und sang mit den Kindern. Es war erstaunlich, wie gut sie Lieder von den Vorjahren noch singen konnten.



Nach Rückfahrt mit dem Zug und einem Sicherheits-Puffertag in Delhi – unsere Billigflugtickets erlauben keine Verschiebung, auch wenn Monsunregen, Erdbeben oder der Zug die verspätete Ankunft verschulden – trafen wir Ende August sehr bereichert, ein bisschen erschöpft und mit vielen Ideen und neuen Aufgaben im Gepäck wieder zu Hause ein.

Karlsruhe, den 5.10.2011

Leonhard Braun

+

Hannelore Pichlbauer

[www.KinderHimal.de](http://www.KinderHimal.de)

Vorstand:  
Dr. Leonhard Braun  
Dr. Dörte Wrede  
Hannelore Pichlbauer

Cäciliastr. 13  
D-76135 Karlsruhe  
Tel+Fax +49-721-9375415  
email: [info@KinderHimal.de](mailto:info@KinderHimal.de)

Spenden-Konto:  
Sparda-Bank Baden-Württemberg  
BLZ 600 908 00  
Konto Nr. 56 80 937